

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei  
im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“  
und „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten  
Schadenersatz geleistet. Im Falle höherer Gewalt wird kein



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sam-  
stägliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1936 gültigen Preis-  
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. A. V. 600

Verlag und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 75

Sonntag, den 21. Brachmond 1936

29. Jahrgang.

## Versicherungskonzern der DAF

Wirtschaft der Woche.

Die von den Gesellschaften des Deutschen Versicherungs-  
konzerns im Jahre 1934 begonnene Umstellung  
ihrer Organisation hat namentlich den ersten Erfolg ge-  
bracht. Die in dem genannten Konzern zusammengefaßten  
Versicherungsgesellschaften des Deutschen Arbeits-  
kreises, nämlich: die Deutsche Lebensversicherungs-A.G., die  
Deutsche Feuerversicherungs-A.G., Berlin, sowie die Volks-  
lebensversicherungs-A.G. und die „Deutscher Ring“-  
Versicherungsgesellschaften, letztere beiden in Hamburg,  
haben vor einigen Tagen ihre Abschlüsse für 1935 vor-

Bei der Deutschen Lebensversicherung werden von  
dem Jahresüberschuss von 1 Mill. RM 80 Prozent der  
Gewinnreserve zugeführt, während 4 Prozent Dividende  
auf das eingezahlte Kapital verteilt und, nach ver-  
schiedenem Urteilungen an die Gesellschaft, weitere 131 000  
Marken aus der Gewinnreserve der Versicherer überwie-  
sen werden, wodurch diese sich auf 2,8 Mill. RM erhöht.  
Betrachtet man die Versicherungen ist festzustellen, daß  
die Groß- und Kleinlebensversicherung gleichmäßig ent-  
wickelt haben. Die Gesellschaftsversicherung (Kranken-  
versicherung) bedient sich noch einem kleinen Rück-  
gang, was auf die Bekämpfung zurückzuführen ist,  
die besonders bei der Risiko-Versicherung zur Ge-  
sundheitsverbesserung gern in Kauf genommen wurde. Der  
Versicherungsbestand stieg Ende 1935 auf 269,7  
(i. V. 274,8) Mill. RM. Davon entfallen auf Lebens-  
versicherungen rund 137 (i. V. 129,8) Mill. RM, auf  
Krankenversicherungen 24,6 (i. V. 26,7) Mill. RM, auf  
Kleinkassenversicherungen 26,1 (35,5) Mill. RM und auf son-  
stige Kapitalversicherungen 82 (i. V. 82,7) Mill. RM. Die  
Kapitalanlagen und flüssigen Mittel stiegen sich auf 51,2  
(i. V. 44) Mill. RM.

Bei der Deutschen Feuerversicherungs-A.G. erhöhte  
sich im Jahre 1935 die Prämieninnahme um 0,2 Mill.  
Reichsmark, hingegen an Leistungen 18,8 (i. V. 16,57)  
Millionen RM gewährt wurden. Die Gesellschaftsmit-  
glieder erhielten als Gewinnanteil 20 Prozent ihres Mo-  
natsbeitrages ausbezahlt. Die günstige Entwicklung  
während des Berichtsjahres hielt auch im laufenden Jahre  
an. Dies trifft auch auf die „Deutscher Ring“ Allgemeine  
Versicherung zu, die die Mundfunk-Empfangsgeräte-Ver-  
sicherung neu aufgenommen hat. Schließlich hatten auch  
die „Deutscher Ring“ Transport- und Fahrzeug-Versiche-  
rungs-A.G. und die „Deutscher Ring“ Krankenversiche-  
rungs-A.G. eine Erhöhung der Versicherungs-  
summe und damit zugleich der Einnahmen zu verzeichnen.

Die Gesamtsummen der „Deutscher Ring“ Ver-  
sicherungsgesellschaften betrugen 36,78 (i. V. 32,77) Mill.  
Reichsmark, hingegen an Leistungen 18,8 (i. V. 16,57)  
Millionen RM gewährt wurden. Die Gesellschaftsmit-  
glieder erhielten als Gewinnanteil 20 Prozent ihres Mo-  
natsbeitrages ausbezahlt. Die günstige Entwicklung  
während des Berichtsjahres hielt auch im laufenden Jahre  
an. Dies trifft auch auf die „Deutscher Ring“ Allgemeine  
Versicherung zu, die die Mundfunk-Empfangsgeräte-Ver-  
sicherung neu aufgenommen hat. Schließlich hatten auch  
die „Deutscher Ring“ Transport- und Fahrzeug-Versiche-  
rungs-A.G. und die „Deutscher Ring“ Krankenversiche-  
rungs-A.G. eine Erhöhung der Versicherungs-  
summe und damit zugleich der Einnahmen zu verzeichnen.

Als im Jahre 1934 neue Prämien für die Kraftfahr-  
zeug-Versicherung in Kraft traten, wurde diese Neu-  
stellung begleitet von der ersten Mahnung an die  
Kraftfahrer, Unfälle tunlichst zu vermeiden, um weitere  
Versicherungsleistungen zu ermöglichen. Alle Mah-  
nungen waren vergeblich, die Unfälle stiegen von Monat  
zu Monat, so daß die Versicherungsprämien nicht mehr  
zur Deckung der Schäden ausreichten. Sollte die Lei-  
stungsfähigkeit der Versicherungsgesellschaften nicht er-  
st in Frage gestellt werden, dann hätte man, entgegen  
den Forderungen der Reichsregierung, die Kosten der  
Kraftfahrzeughaltung zu senken, eine nicht unerhebliche  
Erhöhung der Prämien vornehmen müssen. Man hat sich  
jedoch nach reiflichen Überlegungen dazu entschlossen,  
die Selbstbeteiligung des Kraftfahrers an der Ver-  
sicherung zu erhöhen. Man hat diese Form gewählt, weil  
dies allein der den Schaden verursachende Kraftfahrer  
zurückzuführen wird, derjenige Kraftfahrer aber, der vor-  
her sein Fahrzeug schadenlos das ganze Jahr hindurch  
benutzte, von einer Belastung frei bleibt. In Zukunft  
sollen Selbstbeteiligungen nach Wunsch mit 100 RM,  
200 RM oder 500 RM Selbstbeteiligung abgeschlossen  
werden. Die Prämie richtet sich nach der vereinbarten  
Höhe der Selbstbeteiligung. Die Möglichkeit, Selbst-  
beteiligungen ohne Selbstbeteiligung abzuschließen, ist  
abgelehnt. Die gebräuchlichste Form der Risiko-Ver-  
sicherung gegen Diebstahl und Brand,  
die hiervon nicht betroffen. Von besonderer Bedeutung  
haben die Selbstbeteiligung nicht ohne weiteres bei be-  
stimmten Verträgen angewandt werden kann. Hier müßte  
zunächst eine Klärung erfolgen.

## Schacht gegen die Berufsheker

Schärfste Kritik an der internationalen Senationspresse

Reichsbaubaupräsident Dr. Schacht gab in Budapest  
vor der Presse eine Erklärung ab, in der er ausführte:  
Ich möchte ein Wort an die internationale Presse  
richten, da ich in einem Teil derselben Vermutungen und  
Unterstellungen hinsichtlich meiner Person gefunden habe,  
die eine Erwiderung nötig machen. Es scheint mir wert-  
würdig, daß jeder Versuch Deutschlands, die interna-  
tionale Wirtschaftslage zu beleben, sofort mit irgendwelchen  
politischen Motiven verdächtigt wird. Ich möchte deshalb  
daran erinnern, daß Deutschland und andere Länder durch  
die Friedenspolitik und die darauffolgenden Ereignisse in  
eine internationale Schuldlast verstrickt worden sind, die  
nur durch eine Erhöhung des Warenverkehrs abgetragen  
werden kann. Das ist eine Erkenntnis, die im Laufe der  
Jahre selbst in die dunkelsten Köpfe eingedrungen sein  
müßte.

Wenn man nun jeden Versuch der Schuldnerländer,  
durch einen gesteigerten Warenverkehr ihre und ihrer  
Gläubiger Lage zu verbessern, bekämpft und verächtlich  
macht, so darf ich die Gegenfrage stellen, ob denn die Gläubiger-  
länder bereit wären, auf ihre Schuldverpflichtungen an  
Deutschland zu verzichten. Eines von beiden kann man  
nämlich nur tun. Man kann entweder nur sagen, du mußt  
bezahlen und deshalb verdienen, oder du darfst nicht ver-  
dienen und darfst nicht zu bezahlen.

Die Märkte unserer Gläubigerländer stehen leider  
Gottes und in immer geringerem Maße zur Verfügung.  
obgleich diese Länder eigentlich das größte Interesse haben  
sollten, ihre Märkte zu öffnen. Wenn nun Deutsch-  
land sich nach solchen Wirtschaftsverbindungen umsieht, wo  
die wirtschaftlichen Interessen und Wölfe sich mit seiner  
eigenen glücklichen Ergänzung, so kann nur Dummheit oder  
Kobold ein solches deutsches Bestreben beanstandeln oder

Ich gegen ein solches Bestreben wenden. Bereits aus  
diesen Ausführungen geht klar hervor, daß meine Ver-  
suche, die von irgendwelchen politischen Aspirationen  
völlig frei ist. Es war ganz selbstverständlich, daß ich in  
meinen Unterhaltungen mit den führenden Männern der  
Länder, die ich besucht habe, eine ganze Reihe finanzieller  
und wirtschaftlicher Fragen besprochen habe, aber weder  
habe ich die Absicht, wie ich in einem französischen Blatt  
gelesen habe, nach Ankara zu fliegen, um eine Offerte für  
die Befestigung der Dardanellen zu machen, noch habe ich  
sonst irgendwelche dunklen politischen Pläne vorgelegt.  
Im Gegenteil, mein Besuch zeigt, wie sehr wir die souverä-  
nen Interessen anderer respektieren. Wenn es aber in  
einer gewissen Presse überliefert wird, daß möglicher-  
weise die wirtschaftspolitischen Beziehungen, die uns mit  
diesem Teil Europas verbinden, auch in politischer Hin-  
sicht freundschaftliche Einflüsse herbeiführen könnten,  
so möchte ich diese Art von Presse einmal fragen, ob ihr  
das unerwünscht ist. Ich weiß mich jedenfalls mit dem  
deutschen Volk einig in dem Wunsche, daß unsere politi-  
schen Beziehungen sich nach allen Richtungen hin freund-  
lich entwickeln, sogar zu den Ländern, deren Presse solche  
Unüberlegtheiten in die Welt setzt.

Und wenn diese Art von Presse der Meinung ist, daß  
wirtschaftliche Freundschaft politische Freundschaft nach  
sich ziehen könnte, so hoffe ich, daß sie daraus die logische  
Konsequenz ziehen wird, auch für eine Ausdehnung der  
wirtschaftlichen Beziehungen ihrer Länder mit Deutschland  
zu sorgen, anstatt alle Augenblicke Zeter und Mordio zu  
schreien, wenn in der internationalen Wirtschaft sich  
irgendwo eine Besserung anbahnt, die vielleicht auch  
Deutschland zugute kommen könnte.

Nach einer in einem amtlichen Blatt veröffentlichten  
Enteuvorsicht stehen durchweg alle Staaten bei weitem  
hefter als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Win-  
tergetreide zeigt danach überall einen guten Stand und  
beredigt zu den besten Hoffnungen. Allerdings werden  
bei Moor und schweren Böden Lagerstellen beobachtet, die  
das Gesamtergebnis aber nicht wesentlich beeinflussen  
können. Unvorhersehbar auf werden die Grundkultu-  
ren beurteilt, aber auch Ängste, Wiesen und Weiden  
haben vielfach so gut, wie seit Jahren nicht mehr beobach-  
tet. Damit ist die deutsche Landwirtschaft einer ihrer  
größten Sorgen, der Versorgung des Viehbestandes mit  
eigenem Futter, enthoben. Infolge der reichen Nieder-  
schläge stehen Hafer und Gerste zum Teil sogar recht  
düppig. Auch die Hackfrüchte sind in ihrem Wachstums-  
beginn von der Bitterung im allgemeinen begünstigt  
worden. Im ganzen betrachtet, berechtigt der augenbli-  
ckliche Saatensstand zu den besten Hoffnungen.

## Östpreußens erste Autobahn

Eröffnung der ersten Teilstrecke.

Die erste Teilstrecke der ostpreussischen Reichsauto-  
bahn Königsberg-Göbing ist feierlich eröffnet worden.  
Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz  
Dr.-Ing. T o d t war selbst nach Ostpreußen gekommen, um  
mit einer kurzen Ansprache die Eröffnung vorzunehmen.  
Bereits in den frühen Morgenstunden fuhr ein endloser  
Wagenreihen auf der Straße von Königsberg nach Pr. Eylau  
zur Eröffnungsfeste hinter Schloß. Die gesamte Ar-  
beiterkraft der Baustrecke war durch Abordnungen ver-  
treten. Sämtliche Parteigliederungen hatten Ehrenposi-  
tionen eingenommen.

Nach 10 Uhr erschienen Generalinspektor Dr.  
T o d t und Generalleutnant Oberpräsident Erich K o c h mit den  
Ehrendämonen. Namens der Obersten Bauleitung Königs-  
berg meldete Oberbaurat Braum dem Generalinspektor die  
Fertigstellung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn  
Königsberg-Göbing mit einer Länge von 15,5 Kilometern.  
Anschließend sprach Generalleutnant K o c h, der in seiner Dankrede  
besonders den Vertreter des hohen Senats der Freien und  
Hansestadt Danzig begrüßte.

## Unerbettene Gäste

Schnüffeleien der Liga zum Schutze der Menschenrechte in Polen.

In größter Schärfe wendet sich die polnische Presse  
gegen den Aufenthalt einer französischen Abordnung der  
Liga zum Schutze der Menschenrechte in Polen, nachdem  
eine Reihe von Blättern schon bei deren Anfuhr in als  
ungebetene Gäste bezeichnet hatte. Die französische Ab-  
ordnung besuchte die polnischen Städte, in denen es lebhafte  
infolge kommunistischer Wühlereien zu Unruhen gekom-  
men war.

Gericht äußert sich, die „Gazeta Polska“, die der fran-  
zösischen Abordnung sagt, wenn jemand in ein fremdes

Haus komme und die einfachen Formen der Gastlichkeit  
nicht wahr, sondern sich arrogant und unverfroren be-  
nehme, so werde er vor die Tür gesetzt. Dieses Los hätte  
zweifelslos die französische Abordnung getroffen, wenn sie  
nicht im letzten Augenblick freiwillig Polen verlassen  
hätte.

## Eine große Soziale Partei Frankreichs

Nach der Auflösung der nationalen Verbände.

Der Beschluß des französischen Ministerrats auf Auf-  
lösung der nationalen Kampfverbände ist den betroffenen Or-  
ganisationen vom Innenministerium mitgeteilt worden.  
Sämtliche Organisationsleiter geben der Presse empörte und fan-  
tastische Erklärungen ab, aus denen durchweg anzunehmen  
ist, daß sie den Kampf um die vaterländische Erneuerung  
nicht aufgeben, sondern nur erst zurück aufzuheben wollen.

Der Führer des stärksten Verbandes, Obersteuerrat  
de la Moque von der Croix de Feu, kündigt an, daß eine  
große soziale Partei Frankreichs sein Leben gerufen werde,  
die über allen Parteien des Landes stehe und die bis-  
herigen Croix de Feu in sich aufnehmen werde. Diese  
Partei werde von der gleichen Mystik und den gleichen  
Ideen der Feuerkreuzler beherrscht sein, und nichts werde  
ihren bisherigen Glauben brechen.

„Und wenn“, so erklärt er weiter, „sich die Regierung  
dem freien Aufschwung eines derartigen Willens wider-  
setzen wird, so soll sie offen die Diktatur des Sozialismus  
und des Kommunismus verkünden.“

## Ausnahmezustand in Kowno

Noch kein Ende des Generalstreiks.

Kowno, 20. Juni.

Der Kownower Kriegskommandant hat durch Aufschlag  
bekanntgegeben, daß er über die Stadt Kowno den Aus-  
nahmezustand verhängt habe. Zwischen 22 Uhr und 4 Uhr  
ist jeder Verkehr sowie das Betreten der Straßen verboten.  
Zu Unruheanlässen werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit  
oder drei Monaten Arrest bestraft. Personen, die der  
Polizei Widerstand leisten, werden vor das Feldgericht  
gestellt. Vorläufig freilassen die meisten Arbeiter noch weiter.

Obwohl die für den Kownower Proteststreik vorgese-  
hen 24 Stunden vorüber sind, wurde die Arbeit doch nur  
in einzelnen Betrieben wiederaufgenommen. Der Autobus-  
verkehr begann mit zweifelhafte Verpöpfung, er wickelt  
sich jedoch nur in der eigentlichen Innenstadt ab. Es  
verlautet, daß die Arbeiter der meisten Privatbetriebe den  
Streik bis Montag fortsetzen wollen, um ihrer neuen For-  
derung auf Freilassung der Verhafteten, deren Zahl über  
400 hinausgehe, nach. Nachdruck zu verleihen. Der Ver-  
kehr zwischen den Vorstädten und dem Zentrum wird von  
Polizeimeinungen streng überwacht und vorläufig nur  
in beschränktem Umfang zugelassen. Nach der Verkündi-  
gung des Ausnahmezustandes hatten die Ansammlungen  
aufgehört. Das Wasserwerk, die Post und einige andere  
staatlichen Gebäude werden durch verstärkte Polizeiposten  
bewacht.



# Enttäuschung in Genf

Seltige Angriffe gegen die britische Regierung

Der britische Beschluß zugunsten einer Aufhebung der Sühnemassnahmen hat, wie das offizielle englische Ministerbüro meldet, in Völkerverbundkreisen sehr verstimmt. In Genf wird der britische Beschluß als „unverhätlich und beinahe unglaublich“ bezeichnet. Es werde erklärt, daß England weitgehend unerschüttert worden wäre, wenn es sich für die Aufrechterhaltung oder Verhärterung der Sanktionen entschieden hätte. Durch die Aufhebung der Sanktionen verliere der Völkerverbund seine einzige Waffe, und England werde durch seine Initiative an Ansehen verlieren.

Auch in Südafrika ist der britische Beschluß sehr ungünstig aufgenommen worden. Das führende Blatt „Cape Times“ bezeichnet die Rede Genes im Unterhaus als eine der „erniedrigendsten“ Erklärungen, die jemals ein britischer Außenminister abgegeben habe. Die britische Regierung sei führend vorangegangen, um dem Ansehen des Völkerverbundes den vernichtendsten Schlag zu erteilen, den er jemals erlitten habe.

## Protest der englischen Arbeiterpartei

Die parlamentarische Fraktion der englischen Arbeiterpartei richtete einen Protest unter der Überschrift: „Der große Betrug“ an die englische Nation. Darin heißt es u. a., daß die ganze Zukunft des Völkerverbundes und des Weltfriedens auf dem Spiele liege. Die britische Regierung habe ihre feierlichen Versprechungen, daß der Völkerverbund und die kollektive Sicherheit der Angelpunkt der britischen Politik bleiben würden, gebrochen und sei jetzt bereit, nicht nur den italienischen Angriff in Abyssinien zu verzeihen, sondern das ganze kollektive Sicherheitsystem aufzugeben. Die Regierung befürworte die Verringerung der Völkerverbundsfunktionen und die Zurückziehung Englands von jeder Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens außerhalb gewisser enger Gebiete, in denen England Sonderinteressen habe. Die Annahme einer solchen katastrophalen Politik würde zu neuen Angriffsbewegungen ermutigen und den Völkerverbund zu einem leeren Wortspiel machen.

Schließlich ruft die Arbeiterpartei alle „Männer und Frauen guten Willens“ auf, sich durch ihre Kirchen und Verbände für die Verteidigung der kollektiven Sicherheit, des Friedens und der Gerechtigkeit durch den Völkerverbund zusammenzuscharen. Die Öffentlichkeit wird aufgefordert, ihre Meinung nach vor der Völkerverbundssitzung durch öffentliche Kundgebungen, Entschlüsse und Briefe an den Ministerpräsidenten und die Abgeordneten kundzutun. Ein sofortiges und energisches Vorgehen sei erforderlich.

## Das Urteil der Presse

Mit Ausnahme der Oppositionsblätter, die ihre Angriffe gegen die Regierung weiterhin verschärfen, stellt sich die Presse hinter die Erklärung Genes im Unterhaus, wonach England in Genf die Aufhebung der Sühnemassnahmen befürwortet. „Times“ schreibt, die öffentliche Meinung billige die Stellungnahme der Regierung, wenn auch mit äußerster Zurückhaltung. Gleichzeitig verlange die öffentliche Meinung jedoch von der Regierung eine energische und fähige Führung der Geschäfte, deren Ziel es sein müsse, den Friedensgedanken am Leben zu erhalten und die Folgen der dem Völkerverbund zugesagten Schlappe einzuschränken. Englands Minister hätten sich gegen die Pflicht, eine positive Außenpolitik zu betreiben. Wenn man in Paris ebenso von dem Wunsch befehle gewesen wäre wie in London, erkläre der Völkerverbund zum Sieg zu verheissen, dann hätte ungewissheit auch ein Völkerverbund, der nicht vollständig war, noch sein ehrenhaftes Ziel erreichen können. Aber die Opportunistenpolitik Labors habe die Pariser Friedensvorschläge entstehen lassen, die der sichere Anfang zum Ende gewesen seien.

## Strela-Front eine unheilvolle Schöpfung

Wenn die Sanktionen nun aufhören, so bedeute das nicht, daß die Schande gestilgt sei; eine ganze Reihe von Versprechungen sei in einer Reihe gebrochen worden, die in der neueren Geschichte einzig dasthe. Dieser Vorwurf bestche weiter. Durch die Aufhebung der Sühnemassnahmen werde das Vertrauen zu Italien nicht wieder hergestellt, das nicht nur in England erschüttert sei. Die

johannische Strelafront, eine an sich unheilvolle Schöpfung, bleibe ein Trümmerschutt; ferner verpflichte die Aufhebung der Sanktionen England weder zur Anerkennung, der Eroberung oder Unterwerfung Abyssiniens noch zur Wilsfille dabei.

Das britische Volk höre mit Freuden, daß die notwendigen englischen Verteidigungsanlagen im Mittelmeer fortan den Völkerverbund werden sollen und daß das gewisse Mittelmeerstaaten gebende Versprechen, mit dem Völkerverbund zusammenzuarbeiten, aufrechterhalten bleibe. Die englische Öffentlichkeit erwarte von der Regierung, daß die auch umgebend die unabweisliche Versicherung, daß die Pläne Italiens keine finanzielle Hilfe in England finden werden.

„Daily Telegraph“ stellt fest, daß Eden eine schwierige und schmerzliche Pflicht zu erfüllen habe. Es habe außerordentlichen Mut angebracht, der Opposition zu befehlen, die Aufhebung der Sühnemassnahmen zu befürworten. Aber ein fortgesetzter Druck auf Italien könne auch in Abyssinien nichts ändern; auch nicht ein Krieg, bei dem England so gut wie allein dageslanden hätte. Eden habe selbst zugegeben, wie peinlich das Versagen des Völkerverbundes sei. Er gebe eben daraus die Lehre, daß dieser Völkerverbund abgebaut und die Arbeit des Wiederaufbaus in Angriff genommen werden müsse.

Die konservative „Morning Post“ begrüßt die Erklärung Genes mit größter Genugnahme. Die Sanktionspolitik gegen Italien sei eine Verleumdung des gesunden Menschenverstandes und eine Verleumdung des europäischen Friedens. Das Northern-Meer-Blatt „Daily Mail“ erklärt, daß der Völkerverbund, nachdem die Sühnemassnahmen abgebaut seien, verschwinden werde. Niemand werde das bedauern. Der Völkerverbund habe die internationalen Beziehungen und Freundschaften zerstört. Seine Maßnahmen seien mit den Ursachen der heutigen unglücklichen Lage Europas. Das Organ der Arbeiteropposition, „Daily Herald“ schreibt, die Regierung plane anscheinend eine vollständige und bedingungslose Kapitulation. Die „feierlichen Völkerverbundversprechungen“ der englischen Regierung von ebendem seien zu Papier geblieben geworden. Das englische Volk sei öffentlich entsetzt.

## Die künftige Europa-Politik

Mehrere führende Blätter haben in ihren Kommentaren auch die Erklärungen Genes über die Notwendigkeit der deutschen Mitarbeit für den Frieden Europas gewor. „Times“ schreibt: Die britische künftige Europa-Politik wird der entscheidende Faktor in der Zukunft des Völkerverbundes, d. h. in der Zukunft der wirtschaftlichen und politischen internationalen Zusammenarbeit sein. Ihr zentralstes Ziel kann nur durch Verhandlungen mit Deutschland gesucht und erreicht werden. Die Gelegenheit ist jetzt gegeben, sowohl für England wie für Deutschland. Das Blatt führt aus, daß „papierne Kreuzverhöre“ umfänglich und unergiebig sind.

Man könne auch von jemandem, mit dem man verhandeln wolle, nicht verlangen, daß er zunächst vor aller Öffentlichkeit Zusicherungen über sein künftiges Wohlverhalten gibt. Ein solches Ergehen werde den Wunsch nach Beratungen nicht fördern, und die Versprechungen seien entweder wertlos oder überflüssig. Versprechungen allein und nur Versprechungen könnten erweisen, ob es grundlegende Gegensätze zwischen britischen und deutschen Zielen gebe.

Eine Gruppe in England glaube, daß es der diplomatischen Korrespondenz nicht gestattet werden dürfe, die wirkliche Diplomatie zu lähmen.

## Zurückhaltung in Rom

Die Rede Genes wird in Rom in journalistischen und politischen Kreisen bei aller Anerkennung der einstimmigen Abkehr der englischen Regierung vom Sanktionskrieg mit einer fühlbaren Zurückhaltung aufgenommen.

Der Anlaß dazu scheint vor allem das beabsichtigte Weiterbestehen der von England mit mehreren Mittelmeerstaaten getroffenen Notstandsmaßnahmen und die Ankündigung zu sein, daß England im Mittelmeer dauernd ein verstärktes Notstandsgebot unterhalten will.

In zukünftigen Kreisen will man vorläufig auf jede Stellungnahme verzichten, die sich erst aus einer genauen Prüfung ergeben könne, über welche Punkte Italien weitere Ausklärung für nötig erachten werde.

burg kam, ahnte ich nicht, daß hier jener Mann lebt, der mit meiner Schwester, von der mich das Schicksal als zwölfjähriges Kind schon gerissen hat, verheiratet gewesen ist. . . . und das einst meinewegen dieses Band zerriß. Das tut mir sehr weh, Herr von Rapp. Wissen Sie nicht, wo Jane weilt?

„Nein! Ich . . . ich habe seit vielen Jahren kein Lebenszeichen mehr von ihr. Das Geld, das ich regelmäßig überweisen ließ, ist immer zurückgekommen. Schließlich ließ ich die Heberweisungen einstellen.“

„Und was werden Sie nun unternehmen, Herr von Rapp?“

Sie hat eine warme, glittige Stimme, dachte er. Wie Jane! Ob sie noch lebt? Joan ist schön, das Bild einer Frau! Ob Jane . . . heute auch noch so schön ist?

„Ich will von neuem nach Jane forschen und ich hoffe sie zu finden.“

„Und dann?“

Rapp blickte hilflos auf Margarete.

„Dann wird Herr von Rapp sein Schicksal in Frau Janes Hände legen.“

Die Tänzerin sah sie an, nahm unvermittelt in tiefer Bewegung die Mädchenhände und küßte sie.

„Nicht!“, bat Margarete. Sie war sehr blaß geworden. Es ging fast über ihre Kraft, über ihr eigenes Schicksal zu verhandeln.

Das Gespräch wollte nicht wieder in Fluß kommen. Rapp blieb einstillig, und allen war es eine Erleichterung, als er sich zurückzog und die drei Menschen allein ließ.

„Woher nehmen Sie die Kraft für soviel Heberwindung, für soviel Nächstenliebe und Güte?“ Mit dieser Frage wandte sich Joan an Margarete.

Dr. Poed ergriff für diese das Wort: „Margaretes Herz hat unglücklich viel Leid miterlebt, Fräulein Joan.“

**Schwester Margarete**  
URWEBER-RECHTS  
SCHUTZ-VERLAG  
OSKAR MEISTER  
VERDAU

(28. Fortsetzung.)

„Ich mag sie nicht sehen!“ stieß er hervor. Haß klang aus seiner Stimme.

„So, Sie wollen die Unglückliche nicht sehen? Hm. Lassen Sie sich einmal von Joan Waagen erzählen!“

Und der Arzt schilderte ihm jene Stunde, die ihn mit Joan zusammengebracht, in der sie sich als gute Freunde die Hände gereicht hatten.

Als er geendet, schüttelte Rapp zweifelnd den Kopf.

„Und Sie haben dieser Tänzerin geglaubt?“

„Ja, ich habe ihr geglaubt! Sie können mir schon vertrauen, daß ich Wahrheit von Jüge zu unterscheiden vermag. Joan Waagen ist ein wertvoller Mensch, das offenbarte sich mir sofort, als ich mit ihr sprach. Sie ist ein armes Geschöpf, das es schwer gehabt hat, sich zu behaupten und dabei . . . anständig zu bleiben! — Wollen Sie nun Joan Waagen empfangen?“

Rapp reichte ihm die Hand.

„Ja, Doktor, sie soll mir willkommen sein!“

Am Abend kam Joan und Rapp zitterte das Herz, als sie über die Schwelle trat, denn es schien ihm, als trete Jane ein. Die Kleinlichkeit war so sehr unheimlich.

Margarete sah, wie Georg litt, und ging der Tänzerin liebenswürdig entgegen.

„Seien Sie schönstens willkommen im Hause Rapp, Fräulein Joan!“ sagte sie herzlich. Ihre Worte taten der Fremden wohl.

Dann machte Margarete den Besuch mit Rapp bekannt, der wie gebannt da stand.

„Ich begrüße Sie in meinem Hause“, brachte er mühsam heraus und bat den Gast Platz zu nehmen.

„Herr von Rapp“, sagte Joan leise, „als ich nach Ham-

## Frankreich hinter England

Der französische Minister hielt am Freitag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ab, in der beschlossen wurde, der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen.

Die amtliche Mitteilung darüber besagt, daß Minister Delbos seinen Kollegen einen Überblick über die außenpolitische Lage und insbesondere über die Probleme, die auf der kommenden Genfer Tagung zur Erörterung werden, gegeben habe. Die Regierung, die die Prinzip der kollektiven Handlung treu liebt, werde bei jeder Entscheidung, die von den Staaten des Völkerverbundes angenommen werden sollte, anknüpfen. Unter anderem über den augenblicklichen Stand der Sanktionen, die die Regierung für richtig, ihre Aufhebung anzunehmen, gebilligt, die vom Außenminister den diplomatischen Vertretungen im Auslande zugestimmt werden sollen. Rapp hat der Minister alle Fragen des Systems der kollektiven Sicherheit noch einmal durchgesprochen und beschlossen, ihre Durchführung aktiv weiter zu verfolgen.

## Frankreichs Finanznöte

Schwebende Schuld um 20 Milliarden gestiegen.

Paris, 20. Juni.  
Der neue französische Finanzminister, der Sozialist Vincent Auriol, erstattete vor der Kammer einen reichsweit. Das Finanzprogramm der vorangegangenen Legislaturperiode habe, so führte der Minister aus, in ehemaligen Frontkämpfern, den Beamten, den Gemeinen und den Rentnern schwere Einschränkungen auferlegt. Dennoch sei das erhoffte Gleichgewicht nicht herbeigeführt worden. Der Fehlbetrag könne für 1934 auf 8000 Millionen, für 1935 auf 9 bis 10 Milliarden und für 1936 auf dem 1. Juni als Stichtag auf 6 bis 7 Milliarden gestiegen werden. Die schwebende Schuld sei um 20 Milliarden auf 66 Milliarden gestiegen.

Eine einzige Politik sei möglich, sagte er, nämlich die Nation aufzufordern, sich selbst und ihre Währung zu retten. Der Betrag der von Frankreich seit Januar 1933 nach dem Ausland verbrachten Kapitalien werde auf 20 Milliarden geschätzt. Die Privatbankende im Gold seien von 4,5 Milliarden Franken Ende 1932 auf rund 6 Milliarden gestiegen. Der Betrag der gehorteten Banknoten dürfe sich auf 30 Milliarden belaufen. Im ganzen fehle also der französischen Wirtschaft französische Kapitalien in Höhe von 60 Milliarden Franken.

In einigen Tagen werde die Regierung die Sparte zur Zeichnung kurzfristiger, kleinstmöglicher Schuldscheine aufrufen, die im ganzen Lande nicht nur durch die Vermittlung der Banken, sondern auch der Finanzstellen und der Post aufgelegt werden. Bis zum Abschluß dieser Zeichnung werde die Regierung bei der Bank von Frankreich ihr Konto überziehen.

Der zweite Abschnitt werde dann die Organisation des Kredits und die Steuerreform sein. Hierzu gehöre die Reform der Satzungen der Bank von Frankreich. Die Regierung werde die Kontrolle der Banken und der Aktiengesellschaften in die Wege leiten, um vorhabenmäßige Mißbräuche abzuwehren. Die Steuerreform werde auf eine Vereinfachung der Steuerbestimmungen und auf eine strenge Eintreibung der überschüssig neu geordneten Steuern hinauslaufen. Zum letzten Flügel der Reformfrontenreihe genannt, bezeichnete es Finanzminister Vincent Auriol als gefährlich und überaus unmöglich, die von kommunistischer Seite geforderte Kapitalabgabe vorzunehmen.

## Deutsch-französisches Abkommen

Berlin, 20. Juni.

Im Auswärtigen Amt wurden von dem französischen Botschafter, François-Poncet, und dem Ministerialrat in Reichsfinanzministerium, Vogel, ein Abkommen und eine Vereinbarung über die Versorgungszugabe der ehemaligen Beamten der Regierungskommission des Saargebietes mit französischer Staatsangehörigkeit unterschrieben.

## Dritter Flug über den Nordatlantik

Frankfurt a. M., 20. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist Freitagabend um 21.50 Uhr mit vollbesetzter Kabinen zu seiner dritten Nordatlantikkreuzfahrt gestartet.

„Lassen Sie uns Freundinnen sein!“ bat Joan das Mädchen. „Ich wünschte, es gäbe auch für mich einen Weg, einen Weg der Pflicht, wie Sie ihn gehen, Fräulein Margarete.“

„Warum soll es diesen Weg für Sie nicht geben, Fräulein Joan? Sie haben mir versprochen, sich von mir den Weg weisen zu lassen.“, sagte Dr. Poed ernst.

„Ja, ich bin bereit!“

„Schwester Margarete wird sich von Georg von Rapp trennen und wird voraussichtlich wieder in die Tropen gehen“, sagte der Arzt. „Auch ich bleibe nicht mehr in Deutschland. Ich gehe nach China. Die deutschen Missionsstationen haben stehende Hilferufe nach China, West und Herübergefallen. Hunger geht über China, Pest und andere Seuchen plagen die Völker der Armen. Wir gut hat es doch der Deutsche gegen den elenden Hunger, den er zum Arzt laufen, bei Schnupfenfieber bekommen, mancher Todesahnung, und drüben sterben Tausende und aber Tausende ohne ärztliche Hilfe. Und es sind doch auch Menschen wie wir, Menschen von Gott erschaffen.“

Poed schwieg eine Weile wie in Gedanken verfallen.

„Drei junge Ärzte ohne Praxis und ich, wir haben uns aus Hamburg gemeldet“, sagte er dann hingenommen und ruhig: „Ich muß Sie aber beide darauf aufmerksam machen, daß unser Leben in China eine große Gefahr für unser Leben bedeutet. Ramenten für Sie, Joan, die noch nie dem Tod ins Auge gesehen werden Sie die Kraft haben, alles das, was Sie auf sich nehmen müssen, zu ertragen? Ueberlegen Sie es sich genau!“

„Es finden acht, Doktor!“ sprach Margarete fest.

Joans Gestalt straffte sich.

„Es werden neun sein!“ beendete sie ihren Entschluß. Ueber das Gesicht des Arztes ging ein Leuchten.

„Sie . . . Margarete . . . und Sie, Joan, wollen mit mir nach China gehen?“

„Ja!“ kam es wie aus einem Mund.

Es suchte ein wenig in dem Gesicht des Arztes, dann hatte er sich wieder in der Gewalt und sagte ruhig und ruhig: „Ich muß Sie aber beide darauf aufmerksam machen, daß unser Leben in China eine große Gefahr für unser Leben bedeutet. Ramenten für Sie, Joan, die noch nie dem Tod ins Auge gesehen werden Sie die Kraft haben, alles das, was Sie auf sich nehmen müssen, zu ertragen? Ueberlegen Sie es sich genau!“

„(Fortf. folgt)“



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Brachmond 1936.

## Heudunst weht durchs Land

Die Heumad ist jetzt in vollem Gange. Auf allen Wiesen herrscht reges, frohes Leben. Hier fuhrt unter den wolkenbedeckten Streichen der Seiden die mit Blumen überladene grüne Wiese dahin, dort sind bereits Anrechte und Mäde eifrig beim Wenden des Grases. In die Mitte des Abends aber flutet in den Dörfern das Geräusch der Seiden für den kommenden Tag. Sonne und Wind dörren das frisch gemähte Gras, bis es in ihm selbst und knistert, wenn ein Luftzug darüber bläht. Und die Seiden es wenden und häufen. Warm weht der Heudunst mit dem Winde über die Stoppelfelder dahin und weht über die Ebene und auf die Straßen und in die Wälder. Wenn du ihn atmest, den „Heudunst“, das ist ein „Grasduft“, dann weilt er dir fast die Brust und machst dein Herz sehr frohlich nach Sonne, Gras, Blumen und Feldsteinen und nach den blauen, gemächlichen Wäldern, die solche Vögel an dein und aller Wälder Herz ausfüllen. Ganz eindringlich spricht der Duft in dir des Abends spät oder in der Nacht. Bis in die Nacht hinein zieht dieser Duft und weht dir ins Zimmer und beglückt dein Schaffen des Tages und deine Träume zur Nacht. Die bunte Blütenpracht der Wälder lockte für Wochen aus. — Heudunst weht durchs Land, und die Welt ist schön wie je.

**3. Stadtschule.** Bei der Einzelleistungsprüfung für die deutsche Jugendfest wurden folgende Kinder der Stadtschule Sieger: Leistungsklasse 1. Karl Meil 226, Anna Engel 218, Helmut Wenderoth 215, Wilmi Gräbe 193, Nini Braus 190, Kurt Weimke 180 P. Leistungsklasse 2. Karl Döppack 252, Hans Claus 250, Hans Döppack 236, Edmund Marz 235, Karl Nier 228, Anneliese Böhler 227, Hans Weimke 222, Leni Weil 218, Kurt Sonntag 217, Friedel Bregler 209, Gertraud Ludolph 208, Inge Hartmann 186, M. Müller 186, Ludwig Döppack 189, G. Weisel 182 Punkte. Leistungsklasse 3. Wilhelm Meil 242, Helmut Jung 232, Hans Bötter 230, Fritz Müller 225, Karl Nier 223, Rosemarie Silbermann 216, Aug. Wenzel 212, Emilie Adam 199, Christ. Engelbrecht 190, Ludwig Bertram 188, Lisa Braßel 187, Anneliese Siebert 185, Anton Strube 183 Punkte. Leistungsklasse 4. H. Schade 216, Martha Bregler 209, Herbert Wagemann 194, Erna Siebert 182 Punkte.

**4. Deutsches Jugendfest.** Die deutsche Reichsregierung hat die gesamte deutsche Jugend für den 20. und 21. Juni zum 4. Deutschen Jugendfest aufgerufen. In Wettkämpfen, Spielen und Sonnenwendfeiern wird die gesamte Jugend aller Gauen Deutschlands den 20. und 21. Juni als deutsches Volksfest feiern. In Spangenberg ist folgendes Programm vorgesehen: Samstag, den 20. Juni von morgens 9 Uhr ab Mannschafsturne des Jungvolks und der Jungmadel auf dem Sportplatz; nachmittags Rahmenwettkämpfe des Jungvolks und der Jungmadel (Zugziehen, Reiterturne, Völkerball usw.), Siegerehrung. Abends um 9 Uhr Antreten der gesamten Hilters-Jugend am Bürgerort und Schweigemarsch zum Bromsberg zur Sonnenwendfeier. Sonntag, den 21. Juni von morgens 9 Uhr ab Mannschafsturne der HJ. und des JWM. Nachmittags Rahmenwettkämpfe der HJ. und des JWM. Siegerehrung. Wir bitten die Volksgenossen Spangenberg, möglichst zahlreich an diesen Veranstaltungen der HJ. teilzunehmen.

**„Der alte und der junge König.“** Friedrich Wilhelm I. lebte mit seiner Familie in spartanisch einfachen Verhältnissen. Umso mehr war er erlitten, als er erfahren mußte, daß der Kronprinz dem Spielverfall verfallen war und von dunklen Ehrenmännern mehrere tausend Taler auf Wessels geborgt hatte. Die Witwe, vielmehr schon daß, des alten Königs erhob sich noch dadurch, daß der Kronprinz lieber seinem geliebten Flötenspieler und französischer Violon nachgeht, als dem Wunsch des Vaters nachzukommen und ein schneller Offizier zu werden. Vor angelegenen Regimenten muß sich der „Derbist Fritz“ auf seine Pflicht hinweisen lassen. Durch die Zurechtweisungen des Vaters, die bis zur körperlichen Züchtigung führen, beschließt der Kronprinz zu fliehen. Leutnant Ralle, sein Freund und Geliebter seiner Lieblingschwester Wilhelmine, ist ihm hierbei beistehend. Der Plan wird jedoch dem König bekannt. Beide kommen auf Festung und Ralle wird zum Tode verurteilt. Friedrich muß auf Befehl des Königs der Vollstreckung des Urteils vom Kerkerfenster aus zusehen. Nach geraumer Zeit sieht Fritz nun endlich die Auspostung seines Widerstandes gegen den königlichen Willen ein und unterwirft sich. Aus der Festungshaft entlassen, wird er der Domänenkammer zugeteilt. Vergewaltigt wartet der alternde König auf die Annäherung seines Sohnes. Erst in der Sterbestunde, durch Vermittlung des alten Dessauers vollzieht sich die wahre Versöhnung. Der alte preußische Soldatengeist, der Geist der Manneszucht und Ehre ließ aus dem erst auf falscher Bahn gehenden Kronprinzen Preußens großen König werden. — Dieses gewaltige Filmwerk zeigt die Gaußfische Kurfürsten der HJ. am Sonntag, den 21. Juni, in Spangenberg in Saale Söhr am Marktplatz.

**— Treuebekenntnis zum Reichsarbeitsführer.** Zum Feste der Sonnenwende am Sonntag, den 21. Juni, wird der Reichsarbeitsdienst in allen Arbeitsgauen Sternschaffelkurse durch. Sie sind ein Treuebekenntnis von Führern und Arbeitsmännern zum Reichsarbeitsführer. Im Arbeitsgauen XXII ist das Ziel dieser Staffelläufe die Herchenhainer Höhe im Vogelsberg, wo am Abend dieses Tages die Sonnenwende des Gaus stattfindet. Die Arbeitsdienstgruppe 220 stellt 2 Staffeln. Die eine von Pörsfeld ausgehend über Rotenburg nach Mellungen. Die zweite Staffel, Ausgang Schwesche, über die Standorte

Hiltershausen (Meißner), Hiltershausen, Großalmerode, Spangenberg nach Mellungen. Die Abteilung 6/220 Spangenberg übernimmt die Staffel in Schnellstraße von der Abteilung 6/220 Großalmerode und überläßt in Mellungen auf dem Marktplatz an die Abteilung 7/220. Von dort führt der Lauf dann nach Homberg (Hess.) über Treysa, Alsfeld nach der Herchenhainer Höhe. Das Eintreffen dieser Staffel in Spangenberg wird gegen 12.30 Uhr sein, wo am Marktplatz die Uebergabe der Urkunde durch den Führer der hiesigen Abteilung erfolgt. Volksgenossen von Spangenberg und Umgebung, zeigt euer Verbundenheit mit dem Reichsarbeitsdienst, in dem ihr der Urkundenübergabe auf dem Marktplatz und dem Lauf beizuholt.

**3. Sport-Kurse bei „Kraft durch Freude“!** Das Sportamt der NS.-Gemeinde „Kraft durch Freude“ beschließt in Spangenberg im Saale des „Grünen Baums“ einen Gymnastik-Kursus für Kinder (4—10 Jahre) und Frauen durchzuführen, wo unter Leitung einer Kasseler Lehrerin Stunden froher Körpererleichterung geboten werden. Allen Volksgenossen und deren Kindern bietet die NS.-Gemeinde „Kraft durch Freude“ durch die Gymnastik-Kurse eine Einrichtung, die ganz sicher hell begrüßt werden wird. Wie unendlich groß der Segen ist, für den Einzelnen und somit für die Nation, der aus diesen Kursen erwächst, beweisen die ständig steigenden Teilnehmerzahlen im ganzen Reich. Und wer jemals die frohen Gesichter der „Kraft durch Freude“-Sportteilnehmer gesehen hat, der wird versichert haben, daß sich hier im Rahmen des Feierabendwertes jeder Teilnehmer wahre „Kraft durch Freude“ zu holen vermag. Die Kurse beginnen am Montag, den 29. Juni im „Grünen Baum“ für Kinder (4—10 Jahre) 17—18 Uhr für Frauen und Mädchen 20—21 Uhr. Zeigt durch euer Erscheinen, daß ihr an der Gesunderhaltung unseres Volkes mitarbeiten wollt.

**Altmorschen.** Die Pressebienstelle der NSD. Rassel teilt uns mit: Am 18. Juni 1936 um 19.50 Uhr ist der 21-jährige ledige Gleisbauarbeiter M. aus Elmrode, Krs. Friglar, auf dem Heimweg am westlichen Ende des Bahnhofs Altmorschen vom Güterzug 6083 isolieren eigener Unachtsamkeit überfahren und getötet worden.

**Benutzung der Radfahrwege.** Der Reichs- und preussische Verkehrsminister weist in einem Erlaß im Reichsverkehrsblatt B Nr. 22 darauf hin, daß vorhandene Radfahrwege von den Radfahrern benutzt werden müssen. Das gilt auch da, wo nur ein Radfahrweg vorhanden ist; er dient dem Radfahrverkehr in beiden Richtungen. Nicht erhöhte Seitenstreifen (Bankette) neben der Fahrbahn außerhalb geschlossener Ortschaften stehen dem Radfahrverkehr offen, soweit der Fußgängerverkehr nicht behindert wird. Ist nur ein Seitenstreifen (Bankett), also nur in einer Fahrtrichtung vorhanden, so darf er auch für die Gegenrichtung benutzt werden, wenn der Zustand der Fahrbahn selbst ihre Benutzung in dieser Richtung erheblich erschwert.

## Merke! Neuigkeiten

Schweres Gewitter in Algerien. Ueber Tebeffa und Umgebung (Algerien) ging ein ungewöhnlich schweres Gewitter, begleitet von stürmischen Regen, nieder. In wenigen Minuten stand das ganze Eingeborenenviertel unter Wasser. Zwei Eingeborenensiedlungen wurden vollkommen überflutet, und ihre Einwohner, drei Frauen und drei Kinder, kamen ums Leben. Zwei andere Eingeborene, die in einer Hütte schliefen, wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt. Der Sachschaden ist bedeutend.

**Gasbehälter explodiert.** Ein großer Gasbehälter stieg in Duisburg (Grafschaft Ostfriesland) mit gewaltiger Explosion in die Luft. Viele Personen wurden getötet. Sämtliche Fenster der benachbarten Häuser gingen in Trümmer.

**Drei Todesopfer durch Blitzschlag.** Die schweren Gewitter und Wolkenebrüche, die bereits zur Verschiebung des Vortages Schmelze-Louis geführt hatten, haben im Stadtbezirk New York erheblichen Sachschaden verursacht. Vielfach ist die Ernte völlig vernichtet. In der Umgebung von New York wurden durch Blitzschlag drei Personen getötet und zahlreiche weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

## Größter auf der Adolf-Baude

Spindelmühle (Böhmen), 20. Juni. In der bekannten Adolf-Baude im böhmischen Riesengebirge entstand ein Brand, der infolge Wassermangels große Ausmaße annahm. Nach Mitteilung des Gendarmeriepostens in Spindelmühle ist der Brand wahrscheinlich infolge Entzündung alter Farben an den Fensterrahmen der Baude entstanden. Unter dem Dach gerieten Substanz in Brand, und bald darauf stand die Adolf-Baude in hellen Flammen. An der Brandstätte hatten sich die Feuerwehren aus Spindelmühle und Umgebung eingefunden. Es gelang ihnen, die Entzündungsgegenstände zu retten. Trotzdem ist der Schaden sehr groß. Verletzt wurde niemand.

## Von gestern bis heute

**Verleihung der Humboldt-Medaille.** Am 15. Juni 1936 wurde die Humboldt-Medaille der Deutschen Akademie, die am 8. April 1935 zur Erinnerung an den 100. Todestag Wilhelm von Humboldts für gute Leistungen von Ausländern in der deutschen Sprache gestiftet worden war, zum ersten Male auf Grund eines Preisentscheidens verliehen. Es waren im ganzen 104 Arbeiten aus 31 verschiedenen Ländern zu begutachten. Besonders stark war die Beteiligung aus Brasilien, Großbritannien, Japan, Jugoslawien und Ungarn. Insgesamt wurden 40 Medallien verliehen, und zwar an Einsender von Arbeiten aus folgenden Ländern: Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Japan, Mexiko, Palästina, Persien, Rumänien, Siam, Spanien, Schweden, Tschechien, Kroatien, Estland, Litauen, Lettland, Polen, Portugal, Rumänien, Serbien, Türkei, Ungarn.

**Panzererschiff „Deutschland“ in Kopenhagen.** Am Freitagvormittag traf das Panzererschiff „Deutschland“ mit dem Chef der Flottenflotte, Admiral Carl, an Bord, zu einem sechsstägigen Besuch in der dänischen Hauptstadt ein. Das Schiff machte an der Langelinie-Mole

in unmittelbarer Nähe des energiegelassenen Kreuzers „Großbayer“ fest, der bis Sonntag in Kopenhagen bleibt.

**Gesetz über die vierzig-Stunden-Woche angenommen.** Der französische Senat hat in einer Nachtigung die Beratungen über die vierzig-Stunden-Woche fortgesetzt und das Gesetz schließlich mit 182:84 Stimmen verabschiedet. Ein Antrag, dieses Gesetz nicht auf Algerien auszuweiten und ein anderer Antrag, das Inkrafttreten so lange hinauszuschieben, bis die hauptsächlichsten Konventionen Frankreichs ähnliche Maßnahmen getroffen haben, wurde jedesmal nach kurzem Eingreifen des Ministerpräsidenten abgelehnt.

## Griechenland und die Meerengen-Frage.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas empfing die Vertreter der ausländischen Presse und gab dabei über verschiedene innen- und außenpolitische Fragen Auskunft. Er betonte zunächst, daß die Gerüchte über Distinktabstufen der jetzigen griechischen Regierung vollkommen jeder Begründung entbehren. Weiter ging er auf die Meerengen-Frage ein und erklärte, daß Griechenland als Verbündeter der Türkei auf der Konferenz in Montreux den türkischen Standpunkt unterstützen werde. Zu dem Plac eines Mittelmeer-Passes sagte der griechische Ministerpräsident, daß Griechenland die Verwirklichung eines solchen Passes, an dem alle im Mittelmeer interessierten Länder beteiligt sein müßten, begrüßen würde. Die Initiative hierzu müsse aber von den Großmächten ausgehen.

## Einleiten der chinesischen Südwest-Führer.

Die Führer des chinesischen Südwestens, Tschentschiang, Lischang und Weichang, haben am Marschall Tschiang Kai-schek zum erstenmal gemeinsam ein Telegramm geschickt, in dem sie ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, daß das Vorgehen des Südwestens von der Kantong-Regierung mißverstanden worden sei. Der Südwest werde lediglich von dem Willen zum bewaffneten Widerstand gegen den äußeren Feind geleitet. Die genannten Generale erklärten sich gegen einen Bürgerkrieg und forderten die Kantong-Regierung erneut zu gemeinsamem Widerstand auf, für den die Südwest-Truppen von Kantong den Marschbefehl erteilten.

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte im Unterhaus, daß er grundsätzlich dem Ersuchen der Sunard White Star Line um Genehmigung des Baues eines Schwereschiffes der „Queen Mary“ zugestimmt habe.

## Ein neuer Stern entdeckt

Vor Beginn der Sonnenfinsternis aufgefunden.

Die Sonnenfinsternis konnte am Freitag in aller Frühe bei schönem Wetter vom Potsdamer Astrophysikalischen Observatorium beobachtet werden. Einen ganz besonderen Reiz gewann diese Finsternis durch ihr völlig zufälliges Zusammentreffen mit dem Auftreten eines sehr hellen neuen Sterns.

Gegen 1 Uhr nachts kam plötzlich von der Sternwarte Berlin-Babelsberg folgende Marannachricht: „Ein heller neuer Stern dritter Größe ist im Sternbild des Cepheus entdeckt worden.“ Wer nur einigermaßen weiß, was eine solche Entdeckung bedeutet, wird ersehen können, in welcher Aufregung sämtliche Instrumente des Observatoriums sofort in Tätigkeit traten, um die kurze Zeit bis zum hellwerden noch für die Beobachtung des neuen Sterns auszunutzen. In der Tat konnte dieser Stern, der von Dr. Hoffmeister, dem Leiter der Abteilung Sonnenberg der Babelsberger Sternwarte, entdeckt wurde, in Potsdam sehr genau beobachtet und sein Spektrum aufgenommen werden. Sofort gingen nun die Teleskope in alle Welt hinaus, um alle Sternwarten der Erde zur weiteren Beobachtung aufzurufen.

Pünktlich um 4.23 Uhr trat der Anfang der Sonnenfinsternis ein. Der Anblick der Sonne war dabei um eine große Sonnenfleckengruppe besonders eindrucksvoll. Der weitere Verlauf der Finsternis konnte am Fernrohr genau verfolgt und am Turmteleskop in einer Reihe von photographischen Aufnahmen festgehalten werden. Um 5.12 Uhr war die Sonne bis auf ein Drittel ihrer Fläche abgedeckt. Die ganze Landschaft schien in ein faßes Dämmerlicht getaucht. Dann gab der Mond die Sonne wieder frei. Kurz nach 6 Uhr war alles wieder, als ob nichts gewesen wäre.

## Schwarzes Brett der Partei.

Hierdurch werden nochmals alle Parteigenossen und alle NS.-Gliederungen auf das große Filmwerk

## „Der alte und der junge König“

hingewiesen und aufgefordert, die Vorstellung unbedingt zu besuchen. Auch alle Volksgenossen werden hierdurch eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Der Ortsgruppenleiter.

## Bereinstolender

### Kriegerkameradschaft Spangenberg

Sonntag, früh 8 1/2 Uhr beginnt das Vorkampfschießen unter Leitung des Reichsführers Bartholomäus.

Alle 32 Schützen müssen zur Stelle sein.

Als Schrittführer befinde ich 1. Franz Müller, 2. Dietrich Wenzel, 3. Heinrich Berndt, pünktlich 8 1/2 Uhr am Schießstand.

Zu gleicher Zeit können auf Stand 1 Preise ausgeschrieben werden. 3 Schuß 0,30 RM.

### Der Kameradschaftsführer.

Meiner verehrten Kundschaft zur gest. Kenntnis, daß ich in die Langeasse 194 umgezogen bin.

Frau Diemann, Bügelfrau.



# Streikrevolten in Belgien

## Feuergefecht zwischen Streikenden und Polizei

Zu einem Feuergefecht zwischen streikenden Arbeitern und Gendarmen in der Gegend von Mons. Die Streikenden hatten die Zufahrtsstraßen zu dem Ort durch Barrikaden versperrt und zur Behinderung der Gendarmen eingesetzt. Am frühen Morgen wurde ein größeres verbranntes Gendarmenhaus aufgeführt. Die Gendarmen versuchten, um die Ordnung wiederherzustellen.

Als die Truppen auf der Chaussee anrückten, wurden sie zunächst mit Steinwürfen empfangen. Dann fielen von Seiten der Arbeiter Schüsse. Es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Die Arbeiter nutzten schließlich die Nacht, um zu fliehen und liefen in das nahe gelegene sozialdemokratische Arbeiterhaus. Die Gendarmen drängten mit Schusswaffen nach und verhafteten alle Anwesenden. Später wurde von dem kommunistischen Parteivorstand ein Brief an die Arbeiter aufgegeben. Er hatte einen Aufruf zum Streik. Aus Erregung über die Verhaftung fiel auf der Straße kurz darauf eine 5-jährige Frau tot nieder.

In Charleroi haben die sozialdemokratischen und die christlichen Angehörigen der Arbeiterbewegung, für sämtliche Geschäfte, Fabriken und Banken den Generalstreik zu veranlassen. Die Arbeiterstreikenden in Charleroi sind bereits in den Streik getreten. Es mehren sich die Meldungen über Streikfälle, die den Charakter offener Revolten haben.

Bei Mons wurde eine Holzbrücke von Streikenden in Brand gesetzt. Verschiedentlich wurde das Straßenverkehrsnetz ausser Acht gelassen, um den Verkehr zu unterbrechen. In der Gegend von Mons wurden die Arbeiter in ihre Häuser zurückgezwungen, um den Streik zu beenden. Aus ihren Häusern auszuziehen und zu fliehen zu geben. Mehrfach wurde die Gendarmen eingesetzt, um zu verhindern, daß Fabriken von Streikenden mit Gewalt besetzt wurden.

Unter den zahlreichen Personen, die verhaftet wurden, befinden sich kommunistische Delegierte. Im Champin-Boden liegen jetzt sämtliche Arbeiter. Im Gant liegt jetzt die gesamte Textilindustrie still. 30.000 Arbeiter streiken. Auch die Metallindustrie ist stillgelegt. Im Hafen von Gent haben Streikende gedroht, die Schiffe zu versenken, die den Hafen durchfahren wollten.

## Uneingeschränktes Requisitionsrecht der Armee

In den belgischen Hauptstreikgebieten ist der Bevollmächtigte durch einen gemeinsamen Erlass des Ministers für Landesverteidigung und des Innenministers über das Requisitionsrecht der Armee bekanntgegeben worden. Durch diese Verordnung, die Hand in Hand geht mit der Eingabe des Militärs in den Streikgebieten, werden die Militärbehörden ermächtigt, Requisitionen in den Gemeinden vorzunehmen.

Auf Grund dieser Verordnung sind die Truppenkommandeure uneingeschränkt berechtigt, Fabriken, Geschäfte und öffentliche Betriebe aller Art zu beschlagnahmen und eventuell sogar die Wiederaufnahme der Arbeit in lebenswichtigen Betrieben zu erzwingen. Die Militärbehörden sind für Entschädigungen dieser Art niemandem Rechenschaft schuldig. In der Provinz Brabant werden die Gas- und Elektrizitätswerke von Truppen überwacht.

Aus einem vom Innenminister veröffentlichten Bericht geht hervor, daß die Streikenden dazu übergegangen sind, Straßenbarrikaden zu errichten. Die durch Truppenkommandos verhängte verbotene Gendarmen scheint bis jetzt überall die aufsteigenden Revolten ersticken zu haben. Die Regierung behält ihren von Anfang an bekundeten, durch die Tatsachen allerdings wiederholt widerlegten Optimismus bei und glaubt, daß die Streiks bald beendet sein werden.

# Streikunruhen auch in Amerika

Washington, 20. Juni.

Wie aus Kent (Ohio) gemeldet wird, kam es vor der dortigen Werksfabrik, die seit zwei Monaten befreit wird, zu einem blutigen sechsständigen Gefecht zwischen ungefähr 3000 Streikenden, die mit Gewehren bewaffnet waren, und ebenfalls bewaffneten Streikbrechern. Bei dem heftigen Kampf wurden insgesamt 14 Mann verwundet, darunter einige schwer. Die Unruhen begannen, als die Streikenden versuchten, zwei Lastkraftwagen mit Streikbrechern an der Einfahrt in die Fabrik zu hindern. Die Streikbrecher schossen auf den Lastkraftwagen ein heftiges Geschwader und warfen Tränengasbomben, um sich die Einfahrt zu erzwingen, worauf die Streikenden das Feuer erwiderten. Die Streikenden gaben später die Belagerung der Fabrik auf.

## Der blutige Aufbruch in Palästina

Verletzt 84 Tote und viele hundert Verletzte.

Im englischen Unterhaus kam es zu einer Aussprache über die Unruhen in Palästina. Der Kolonialminister Ramsay MacDonald gab bekannt, daß während der letzten beiden Wochen etwa 15 Feuerüberfälle auf die Truppen und auf die Polizei unternommen worden seien und daß innerhalb 24 Stunden manchmal bis zu 10 Bombenanschlägen auf Telefon- und Telegraphenleitungen zu verzeichnen gewesen seien.

Weiter wies er auf die Schwierigkeit eines wirksamen militärischen Vorgehens gegen einzelne Scharfschützen und Brandstifter hin. Die fälschlich vorgenommene Verstärkung der militärischen Streitkräfte habe in dieser Beziehung schon viel Schaden verhindert, und für die Zukunft würden seine teils der Behörden die stärksten Bemühungen gemacht, um Leben und Eigentum zu schützen. Für Lebensmitteltransporte und Eisenbahnzüge seien Begleitmannschaften vorhanden. Die Arbeit im Hafen von Jaffa liege jedoch fast still, während Jaffa vom Streik unberührt sei. Deswegen sei der Fremdenverkehr von Jaffa nach Haifa umgeleitet worden. Die Anflüge würden überwacht, was teilweise schon zu Erfolgen geführt habe.

Bis heute seien 42 Mosambikaner getötet, 109 schwer und 275 leicht verwundet worden. Weiter seien vier Christen getötet, 24 schwer und 54 leicht verwundet worden. Die Anzahl der getöteten Juden belaufe sich auf 33, die der Schwerverwundeten auf 65 und die der Leichtverwundeten auf 84.

## Warnruf an die Welt

Reichsführer SS. Himmler am Grabe der von Kommunisten erschossenen Danziger SS-Männer.

Danzig, 19. Juni.

Auf dem Garnisonfriedhof in Danzig wurden in Anwesenheit des Reichsführers SS. Himmler und unter ungeteilter Teilnahme der Bevölkerung die beiden von kommunistischen Verbrechern erschossenen Danziger SS-Männer Ludwig und Freisankt von ihren Kameraden zu Grabe getragen. Der Reichsführer SS., der zwei große Kränze des Führers überbrachte, richtete am Grabe dieser beiden jüngsten Opfer des roten Terrors einen ersten Mahnruf an die Welt.

Reichsführer SS. Himmler sagte wörtlich: „Meine lieben toten Kameraden! Ich bin von Führer, der von eurem Schicksal weiß, beauftragt, euch seinen letzten Treuegruß zu bringen und die Kränze von ihm an eurem Grabe niederzulegen. Und nun nehme ich als Reichsführer SS. von euch zwei braven SS-Männern Abschied und sage euch und euren Kameraden hier am Grabe: Ihr wart gute Soldaten, treu und anständig, und habt eure Pflicht getan. So, wie ihr es im Eid geschworen, habt ihr euer Leben eingeleistet.“

Für alle andere Welt aber sage ich: Ihr seid ein Opfer des ungleichen Verhältnisses eines Teiles der Europa, dem die Hände gebunden sind im Kampf gegen die Welt, die fast einmal Europa über den Haufen geworfen hat. Danzig hat das Opfer eurer Kameraden getragen, wie früher Jaffa nicht zu tragen vermochte. Ihr habt dazu beigetragen, daß Danzig nicht die Gefahr, in der Europa lebt.“

„Und nun lege ich als Feldherr des Todes und in diesen Kranz der Ehre einen Kranz der Ehre. Und ich verleihe euch als letzten Befehl des Führers die höchste Ehre, die dem SS-Mann widerfahren kann: Von nun an wird der 5. Sturm der Motoristenbewegung die Namen „Kesselflug“ tragen und euren Dienst verrichten, in eurem Geist marschieren und in eurem Glauben anständige Soldaten sein. Von nun an, lieber Kamerade Ludwig, wird der 1. Sturm der 71. Standarte „Waldschütz“ den Namen „Ludwig“ tragen und in deinem Geist den Dienst verrichten.“

Die beiden Namen und die beiden Feldherren haben nun auch, Kameraden von Danzig, es den beiden gleichzutun an Tapferkeit und Anständigkeit, und damit: Leb wohl!“

## Der Führer an die Nordische Gesellschaft

Lübeck, 20. Juni.

Die zur 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck versammelten Deutschen und zahlreichen Angehörigen der nordischen Länder hatten an den Führer ein Ergebnistelesgramm geschickt, in dem sie betonten, daß sie jetzt und in alle Zukunft alle ihre Kräfte einsetzen werden, um die deutsch-nordischen Beziehungen so zu gestalten, wie es der Würde freier unabhängiger Völker und den Friedensidealen des neuen Deutschland entspricht. Der Führer und Reichskanzler hat hierauf telegraphisch folgende Antwort geschickt:

„Den zur Reichstagung in Lübeck versammelten Mitgliedern der Nordischen Gesellschaft und ihren Gästen danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit den besten Wünschen für ihre Arbeit zur Förderung der deutsch-nordischen Beziehungen.“

gez.: Adolf Hitler

In der 700-Jahr-Halle am Holstenor wurde anlässlich der 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft die Ausstellung „Haus und Hof im nordisch-germanischen Kulturkreis“ der Jahrtausende nordischer Baukunst des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte und der Nordischen Gesellschaft durch den Leiter des Reichsbundes, Prof. K. H. Neufuss, eröffnet.

Prof. Neufuss betonte, daß der Holstenor den bedeutendsten Ausbruch nordischen Kulturcharakters und zugleich das Kennzeichen des nordischen Vorstoßes nach dem Süden darstelle. Wir wissen, daß es zur Zeit der alten Germanen in Deutschland große Gefilde gab, die mit ihren dreieckigen Hallen dem niedergermanischen Bauernhaus in nichts nachstanden, und daß die indogermanischen Väter ihrer zweistöckigen rechteckigen Giebelhäuser als Zeichen ihrer Landnahme in Süddeutschland und weit darüber hinaus errichteten.

Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag an Geheimrat Dr. Hugenberg folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Zu Ihrem heutigen 71. Geburtstag sende ich Ihnen in Erinnerung an gemeinsame Arbeit im Dienste der Wiedervereinigung des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche.“

## Gasthaus „Zur Traube“

Am Sonntag, den 21. Juni von nachm. 3 Uhr bis nachts 12 Uhr im Schloßgarten großes

## Gartenfest mit Tanz im Freien

Verstärkte Kapelle Gut gekühlte Biere Es ladet ein Kurt Walthers

## Charmeuse-Kleider

## Dirndl-Kleider

Polobusen Matkunsseide von RM. 2,55 an gute Qualität erprobt in der Wäsche

Damenstrümpfe Waskunsseide RM. 0,95 verstärkte Ferse, Sohle und Spitze

Damen-Unterkleider Charmeuse 2,50 mit aparten Motiven

## Joseph Guise

KASSEL, Untere Königsstr. 9

Milchsaften, Glaschüsseln, Glaskeller, Gießkannen vergl., rund und oval, lackierte Gießkannen, roter Wassererschlauch 1/2 Zoll p. m. 90 Pf. Karl Bender

## Berufsbekleidung

Marfentware

(Arbeitsanzüge 5,90 RM. Sonderangebot)

in bester Ausführung

## Willh Gerstung, Spangenberg

Bekleidung jeglicher Art



In des Sommers heißer Glut tut ein

## Gartenschirm

recht gut.



Und man soll die geringen Kosten nicht scheuen und sich liegend der Ruhe erfreuen.

## Reinecke

das bekannte Spielwarenhäus

Kassel Ob. Königsstr. 12. Ruf 5038 führt alles in reicher Auswahl.

## Wohnung

8 Zimmer und Küche zu vermieten.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

## Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zubehör (nebst Land) zu vermieten.

Näheres bei Weidmann, Scholle 310.

## Drucksachen

liefert schnell u. preisw.

Buchdruckerei

H. Munzer

## Herzlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 21. Juni Dr. med. Koch

## Die Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP.

zeigt durch die

## Gaufilmstelle Kassel

am Sonntag, den 21. Juni, abends um 8 1/2 Uhr im Störch'schen Saale das große Filmwerk

## „Der alte und der junge König“

Eintrittspreise 40 und 50 Pfg.

## Speise-Eis, Erdbeeren mit Sahne

und andere Erfrischungen im

## KAFFEE MORGNER

Lesst die

## Spangenberg Zeitung

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 21. Juni 1936

2. Sonntag nach Trinitatis

Kollekte: Für die Anstalten „Bethel“ (Vobelschwing)

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Elbersdorf:

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Schnellrode:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Kirchliche Vereine

Dienstag abends 8 Uhr: Ev. Jugendchor im Stille